

semantischen Einzeldaten. Danach ergibt sich als älteste Belegstelle für 'bd (6) die Entlassforderung des jahwistischen Plageschemas in Ex 7, 16–10, 3. Sodann sind Jer 2, 20 und Ps 2, 11 zu nennen, die der jeremianisch-deuteronomischen Epoche zugehören. Alle anderen ursprünglichen 'bd-(6-)Belege (Mal; Ps 100; 102; Ijob; Chr) sind Bestandteile der nachexilischen Literatur (514).

Der älteste literarische Beleg von 'bd (7) begegnet in 2 Kön 10, 18 ff. im Tradentenkreis um Elia-Elischa. 'bd (7) mit dem Begriffspaar »andere Götter« hat seinen literarischen Sitz in Dtn 13, 7. 14; 17, 3 (= primär deuteronomisch. FLOSS übernimmt für diese Phase von SEITZ die Bezeichnung »dtn Sammlung«). Nachexilische Belege sind Ps 97, 7; 106, 36; 2 Chr 24, 18.

Weder in Ex (J), 2 Kön 10 und Dtn 13; 17 können direkte oder indirekte Abhängigkeiten der ursprünglichen 'bd-Belege beider Untersuchungskategorien festgestellt werden (516). Auch im Dtn und ausserhalb zeigt das Gros der 'bd (7) Belege keinerlei Berührungen zu 'bd (6). Umgekehrt bestätigt sich, dass die dtn Überarbeitung 'bd (6) nicht als Alternativwendung zu 'bd (7) entwickelte, sondern in terminologischer und sachlicher Anknüpfung an das Theologumenon von der Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten neu formulierte (361).

Vor allem in der dtn-dtr Literatur glaubt der Verfasser folgende drei redaktionskritische Entfaltungsstufen der 'bd (6)- und 'bd (7)-Terminologie unterscheiden zu können (517 ff.):

Stufe I (= dtn Stufe):

Untere Grenze: gegeben durch die dtn Überarbeitung.

Obere Grenze: dtn Bearbeitung der dem dtn Gesetzestext angefügten Texte und der dem Dtn folgenden Bücher.

Kennzeichen: 'bd (6) und 'bd (7) werden ihrer unterschiedlichen Herkunft entsprechend nie als Konträrbegriffe miteinander in Beziehung gesetzt.

Stufe II (= primär deuteronomistische):

Untere Grenze: 1. Redaktion der Königsbücher.

Obere Grenze: DtrG und dtr Redaktion des Jer.

Kennzeichen: Die Isolierung von 'bd (6) zum alleinigen Terminus des Jahweverhältnisses bereitet sich vor.

Stufe III (= die sekundär-deuteronomistische):

Kennzeichen: Die bewusste Gegenüberstellung von Jahwedienst und Fremdgötterdienst im Sinne einer Alternativforderung (vgl. Jos 24).

Nach der Rekonstruktion des literarischen Entwicklungsprozesses wird in einem eigenen Kapitel (525–549) die Bedeutungsentwicklung von 'bd in den Kategorien 6 und 7 getrennt dargestellt. Zur Beschreibung des Jahweverhältnisses bleibt 'bd im Plageschema ganz dem Bedeutungsbereich verhaftet, wie er vom altorientalischen Sklavenrecht her geprägt ist (dazu gehört auch die negative Formulierung in Jer 2, 20). Eine explizit theologische Bedeutung von 'bd (6) ist sowohl zur Zeit von J als auch noch beim authentischen Jeremia nicht in Gebrauch, d. h. nicht vor der dtn Überarbeitung. Aber auch in der dtn und dtr Literatur beschreibt 'bd (6) keineswegs speziell nur die kultisch-gottesdienstliche Konkretion der Bindung an Jahwe, sondern dort hat es als geschichtstheologischer Interpretationsbegriff immer das Ganze der Beziehungen Jahwe-Israel im Auge. Erst in der nachexilischen Kultgemeinde (vgl. Mal 3, 14. 18 und die Chr-Belege) fungiert 'bd (6) hauptsächlich, aber nicht ausschliesslich, als Terminus technicus für die Feier des Gottesdienstes.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich bei 'bd (7) verfolgen. Bis zur sekundär-deuteronomistischen Stufe heisst 'bd (7) nie »Götter kultisch verehren«, wie 'bd (6) auf dieser Stufe noch nicht »Jahwe verehren« meint. Erst in 2 Chr 24, 18; 33, 22 hat 'bd (7) kultische Bedeutung. Abschliessend (550 ff.) wird der Gehalt der beiden theologischen Grundaussagen noch einmal im Zusammenhang entfaltet. Es lässt sich erkennen, dass »Jahwe dienen« und die Freiheit des Volkes schon in der Exodustradition identische Grössen sind. Israels Freiheit, von Jahwe erkaufte und in der Bindung an ihn garantiert, ist also der eigentlich letzte theologische Sinn und Zweck des ersten Gebotes (Ex 20, 3; 22, 19; 34, 14). In Fortführung des vom Elia-Elischa-Kreis verfochtenen Ausschlussanspruchs Jahwes und in Anknüpfung an das Fremdgötterverbot des Dekaloges setzt nun auf der Stufe der dtn Sammlung die explizite begriffliche Bewältigung des Fremdgötterverbotes durch 'bd (7) ein (Dtn 13; 17). Dieses theologische Bemühen bleibt aber noch auf der Abwehrebene (= negativ). Dagegen kündigt sich in der dtn Paränese (Dtn 6, 13; 10, 12) durch 'bd (6) eine offensive durch positiven Zuspruch auf Anerkennung des 1. Dekaloggebotes bemühte Theologie an.

Im DtrG beginnt dann die Reflexion über den Kausalzusammenhang von religiöser und politischer Lage. 'bd (7) wird zu einem geschichtstheologischen Interpretament (Ri 3, 7). Fremdherrschaft wird als Folge von Fremdgötterabhängigkeit ausgelegt, mehr noch, sie wird in der primär-deuteronomistischen Stufe (Dtn 29, 33 ff.; Ri 2, 11–19; 1 Kön 9, 9 – DtrG – Jer 5, 19; 22, 9 – dtr Redaktion) als Abfall von Jahwe qualifiziert. Die sekundär-deuteronomistische Phase führt den Umkehrgedanken ein als erstes Anzeichen einer zukünftigen Wendung.

Die gestellte Thematik erforderte einen immensen Arbeitsaufwand besonders für die Durchsicht der im zweiten Hauptteil verwendeten Sekundärliteratur. Die gründlichen Textanalysen – der Verfasser legt die von W. RICHTER entwickelten Methoden zugrunde – können allerdings nicht verhindern, dass man im Detail auch zu anderen Ergebnissen kommen kann. Besonders die zeitliche Einordnung und die literarische Zusammengehörigkeit der einzelnen Texte bieten die grössten Angriffsflächen. Denn hier ist eine terminologisch-thematische Arbeit notwendigerweise auf die unsicheren Prämissen der bisherigen Forschung verwiesen. Josef Wehrle, Freiburg/Br.

GEORG FOHRER: Die Propheten seit dem 4. Jahrhundert, in: Die Propheten des Alten Testaments. Band 6 1976. 134 Seiten.

Derselbe: Prophetenerzählungen, in: Die Propheten des Alten Testaments. Band 7. Gütersloh 1977. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 195 Seiten.

Mit diesen beiden Bänden wird die Reihe »Propheten des Alten Testaments« abgeschlossen.¹ Im 6. Band werden nach einem Überblick über die Geschichte Israels seit dem 4. Jh. die Worte des Kultpropheten Joel sowie die prophetische Überlieferung von Sach 9–11 und 12–14 ausgelegt. Im Anschluss daran werden Worte weiterer unbekannter Propheten aus der Spätzeit Israels in thematischer Anordnung behandelt (1. über die Propheten Am 3, 7; 2. Israel in der Endzeit Jes 10, 20–23; 11, 1–16; 33, 7–24; 52, 1–6; 65; 66, 5–24; Jer 33, 2–18. 20–22. 24–26; Joel 3, 1–2; 3. über die herrschende Fremdmacht und andere Völker Jes 10, 16–19. 24–26. 33–34; 23, 1–18; Joel 4, 4–8; 4. Gericht und Bekehrung der Menschheit

¹ Die Propheten des 8. Jh., Bd 1, sowie die Propheten des 7. Jh., Bd 2, 1974; vgl.: FR XXVII 1975, S. 90 ff.

Jer 4, 23–26; Joel 3, 3–5; Zeph 1, 2–3. 17–18; 3, 6–8; Sach 8, 23).

Den Abschluss des Bandes bilden eine Reihe von Psalmen, die Sprüche von Propheten darstellen oder enthalten (Ps 45; 50; 60; 81; 82; 85; 95; 110), sowie Hinweise auf prophetische Gestalten innerhalb des frühen Judentums, wobei die angeführten Belege vor allem aus den »Jüdischen Altertümern« und dem »Jüdischen Krieg« des Flavius Josephus stammen.

Der abschliessende 7. Band der »Propheten des Alten Testaments« hat – im Gegensatz zu den vorangehenden Bänden – nicht Sprüche und Berichte der sog. Schriftpropheten zum Thema, sondern die erzählenden Überlieferungen über Propheten. Dabei werden neben Einzelüberlieferungen über prophetische Gestalten in den Königsbüchern sowie in der chronistischen Geschichtsdarstellung vor allem die Überlieferungen über die Propheten Elija und Elischa, Jesaja und Jeremia sowie das Buch Jona ausgelegt. Ein Gesamtregister aller behandelten Prophetentexte sowie ein kurzes Sachregister runden diesen Band ab. – Die ganze Buchreihe verdient das Interesse aller, die an einer raschen, dabei immer gut unterrichtenden Information über die Propheten des Alten Testaments interessiert sind.

Peter Weimar, Münster

HEINRICH GROSS: Kernfragen des Alten Testaments. Praktische Einführungen. Regensburg 1977. Verlag Friedrich Pustet. 168 Seiten.

Der Verfasser legt hier eine Sammlung von neun Aufsätzen bzw. Vorträgen vor, darunter sechs, die schon anderwärts veröffentlicht wurden. Das vorliegende Buch arbeitet zu »zentralen Fragen des Alten Testaments« vor allem die theologischen Aussagen der angesprochenen Themen heraus und schliesst sie für die Verkündigung auf.

Der erste Beitrag (9–29) versucht für die ersten Kapitel der Genesis eine kleine Verständnishilfe zu bieten. Es gelingt dem Verfasser, in sechs Einzelthemen »die wichtigsten Aussagen mit dem Rüstzeug der modernen Exegese« herauszuarbeiten.

Im Kapitel »Biblische Grundlegung der eucharistischen memoria. Zur Wurzel zkr« (30–41) zeigt der Autor, dass der Begriff zkr selbst beim menschlichen Gedenken in den weitaus meisten Fundstellen »religiös-kultischen Bezug« hat. Besondere Bedeutung gewinnt die Verwendung der Wurzel, wo sie als liturgische Vokabel steht. Die »neue Gegenwartigkeit, die das Heilsgeschehen im kultischen Gedächtnis erhält«, ist ganz eng »an das historisch einmalige Heilshandeln Gottes« gebunden. Das Heil des Menschen ist also nach dem A.T. auch »aufs engste geknüpft an die je neue Gegenwartigkeit« der Heilstaten im kultischen Gedächtnis. Auf diesem Hintergrund erhält der ntl. Begriff »Gedächtnis« (Lk 22, 19; 1 Kor 11, 24 f.) seine besondere Bedeutung. Wenn auch aufgrund neuerer Untersuchungen die Wurzel zkr kaum primär kultisch zu verstehen ist, so sind doch die entscheidenden Erkenntnisse dieser Arbeit für das ntl. Verständnis des Ausdruckes »Gedächtnis« von grosser Tragweite.

Am Beispiel von Psalm 51 zeigt der folgende Beitrag (42–52), wie die Psalmen mit den Offenbarungsaussagen in Verbindung stehen, diese aufgreifen und sie in einem Bekenntnis und Lobpreis zu Gott zurücktragen. Im altl. Gebet wird deshalb immer wieder »die reactio des Volkes auf Wort und Tat Gottes, die Antwort des Volkes« deutlich. Dieser Artikel bietet nicht nur eine gute Orientierung über den »Dialogcharakter« der Bibel, sondern gibt auch gleichzeitig »gültige Normen für das Gebet«. In einem weiteren Beitrag (53–65) wird auf wenigen Seiten die

»innerbiblische Entwicklung der altl. Heilshoffnung« nachgezeichnet. Der Aufsatz richtet sich auf alle altl. Aussagen, »die über eine nähere überschaubare Zukunftserwartung hinaus von einer Wende im gegenwärtigen Lauf der Geschichte« künden. Die weite Fassung des Begriffs »Eschatologie« im A.T. richtet sich gegen eine Reihe von Exegeten, die behaupten, dass erst in der nachexilischen Prophetie von Eschatologie wirklich die Rede sein könne. In klarer Darstellung versteht es der Autor in einem andern Aufsatz (66–84), drei Erscheinungsformen des altl. Messiasbildes: »der Idealkönig, der leidende Gottesknecht und der Menschensohn« zu erfassen. Der Beitrag lässt durchblicken, dass im A.T. »keine Zusammenschau und keine Synthese der verschiedenen Messiasgestalten« unternommen und erreicht worden ist. Allein der Auftrag ist derselbe, Gottes Herrschaftsanspruch auf Erden sichtbar zu machen.

Im Beitrag über »die Engel im A.T.« (85–104) wird ein einigermaßen geschlossenes Bild über diese Frage gegeben. Der Überblick zeigt auf, dass im A.T. mit der Zunahme des Abstandes Gottes die Engel an Bedeutung zunehmen. Diese Entwicklung lässt sich über die kanonischen Schriften hinaus noch weiter verfolgen.

Während der folgende Aufsatz »Kult und Kanon des Alten Testaments« (105–121), der sich im Anschluss an die Veröffentlichung von G. Østborn: *Cult and Canon* mit dieser These auseinandersetzt, ein besonderer Beitrag zur Kanonfrage darstellt und vor allem für Fachleute von Interesse ist, wenden sich die letzten Beiträge »Die Bibel – Menschenwort oder Gotteswort?« (122–134) und »Die zehn Gebote damals und heute« (135–148) wieder mehr an biblisch interessierte Laien.

Im letzten Artikel weist der Verfasser auf »Wandelbares und Gewandeltes neben dem eigentlich bleibend Unwandelbaren im Dekalog« hin. Aufgrund dieser Überlegungen wird gezeigt, wie im N. T. Jesu Tun und Verhalten »richtungsgebend für unser ethisches Verhalten wird, das sich aber nach wie vor am Dekalog« zu orientieren hat. Besonders erwähnenswert ist der kurze Blick auf die Einzelgebote am Schlusse des Artikels, der wertvolle Anregungen für eine weitere Aktualisierung geben kann.

In den Anmerkungen am Schlusse des Buches finden sich viele Literaturhinweise für weitere Vertiefungen. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn der Autor für die bereits seit längerer Zeit veröffentlichten Beiträge eine reichere Auswahl neuerer Literatur verarbeitet hätte.

Dieses Buch ist für den kritischen Leser gedacht, der einen neuen Zugang zur Bibel sucht. Die Ausführungen sind in einer klaren und verständlichen Sprache verfasst. Man kann sich allerdings fragen, ob der Autor nicht besser auf die beiden sehr interessanten, aber für den vorgesehenen Leserkreis zu spezialisierten Artikel »Biblische Grundlegung der eucharistischen memoria« und »Kult und Kanon des Alten Testaments« verzichtet hätte. Wenn das Buch auch nicht einen theologischen Durchblick über die Grundbotschaft des A. T. bietet, so behandelt es doch für Seelsorger, Theologiestudenten, Religionspädagogen, Ordensschwestern und interessierte Laien in überschaubaren Einzeldarstellungen Grundthemen der biblischen Botschaft.

Walter Bühlmann, Luzern

ERNST HAAG: Das Buch Jeremia I (Geistliche Schriftlesung, hrsg. H. Eising u. H. Lubczyk, 5/1). Düsseldorf 1973. Patmos-Verlag. 271 Seiten u. Beilage: Geistliche Schriftlesung des Alten Testaments, 8 S.

DERS.: Das Buch Jeremia II (Geistliche Schriftlesung, hrsg. H. Eising u. H. Lubczyk, 5/2). Düsseldorf 1977.